

Heterogenität und Inklusion gestalten – Zukunftsstrategie Lehrer*innenbildung (ZuS)

Ergebnisbericht 1. Förderphase 2015-2018: Universität zu Köln

Projektansprechpartner*innen

Projektleitung:

Prof. Dr. Christian von Coelln (Prorektor für Lehre und Studium, kommissarisch)

Projektkoordination:

Dr.' Nora Berger

Competence Labs

Leitung des Handlungsfelds:

Prof. Dr. André Bresges,

Prof. Dr. Andreas Rohde

Koordination des Handlungsfelds:

Dr.' Judith Hofmann

E-Mail: [judith.hofmann\(at\)uni-koeln.de](mailto:judith.hofmann@uni-koeln.de)

Nachwuchsförderung

Leitung des Handlungsfelds:

Prof. Dr. Michael Becker-Mrotzek,

Dr.' Dorothea Wiktorin

Koordination des Handlungsfelds:

Dr.' Julia Suckut

E-Mail: [julia.suckut\(at\)uni-koeln.de](mailto:julia.suckut@uni-koeln.de)

Studium inklusiv

Leitung des Handlungsfelds:

Prof.' Dr.' Conny Melzer,

Prof.' Dr.' Inge Schwank

Koordination des Handlungsfelds:

Dr.' Marion Hesse-Zwillus

E-Mail: [marion.hesse\(at\)uni-koeln.de](mailto:marion.hesse@uni-koeln.de)

Qualitätssicherung

Leitung des Handlungsfelds:

Prof. Dr. Johannes König,

Prof. Dr. Dr. Kai Kaspar

Koordination des Handlungsfelds:

Julie Zenner

E-Mail: [julie.zenner\(at\)uni-koeln.de](mailto:julie.zenner@uni-koeln.de)

Das Projekt Heterogenität und Inklusion gestalten – Zukunftsstrategie Lehrer*innenbildung (ZuS) der Universität zu Köln (UzK) adressiert die Herausforderungen der Lehrer*innenbildung, insbesondere die Anforderungen durch Heterogenität und Inklusion sowie die spezifischen Rahmenbedingungen an der UzK. Der Titel Heterogenität und Inklusion gestalten schafft einen gemeinsamen Leitgedanken für die ZuS Handlungsfelder *Competence Labs*, *Studium inklusiv*, *Nachwuchsförderung* und *Qualitätssicherung*. Im Rahmen dieser Handlungsfelder werden die Projektziele mit Hilfe von Netzwerkveranstaltungen, Lehrveranstaltungen und einer gezielten Evaluation umgesetzt, um strukturverändernd im Sinne des Leitgedankens und der Programmziele der Qualitätsoffensive Lehrerbildung zu wirken.

Systematische Vernetzung der Lehrer*innenbildung an der Universität zu Köln und darüber hinaus

Ein wichtiges Ziel, das die Zukunftsstrategie Lehrer*innenbildung erfolgreich in der ersten Förderphase erreicht hat, ist die Vernetzungsarbeit an der UzK sowie deutschlandweit und international. Damit wurde strukturverändernd die Heterogenität der Lehramtsstudiengänge an der UzK adressiert. Zugleich wurde eine Verbesserung der Zusammenarbeit zwischen Fachwissenschaften, Fachdidktiken und Bildungswissenschaften erreicht. Durch das Projekt wurden Vernetzungsstrukturen aufgebaut und Vernetzungsinitiativen gegründet, die unten beschrieben werden. Besonders hervorzuheben sind die beiden Tagungen „Kompetenzen inklusiv in der Lehrer*innenbildung“ und „Sprache im Unterricht, die der deutschlandweiten Vernetzung und Bekanntmachung des Projekts und seiner Aktivitäten dienen.

Institutionen

Ein Beispiel für die Vernetzung von ZuS in die Bildungsforschung an der UzK ist die enge Zusammenarbeit mit dem IZeF. Im IZeF ist die Gesamtkoordination der ZuS-*Qualitätssicherung* verortet und es stellt somit den Rahmen für das Gelingen dieser her. Außerdem fokussieren zwei speziell hierzu gebildete Projektgruppen zum einen auf Fragestellungen in Hinblick auf das hochschulweite Bildungsmonitoring (Makro-Ebene) und zum anderen im Hinblick auf die spezifischen Evaluationen ausgewählter innovativer Maßnahmen (Mikro-Ebene).

Die Nachwuchsförderung hat sich eng vernetzt mit der Graduiertenschule LehrerInnenbildung am Zentrum für LehrerInnenbildung (ZfL) der Universität zu Köln. Es fanden beispielsweise gemeinsame Retreats statt, bei denen die Teilnehmer*innen die Gelegenheit bekamen, die eigenen Forschungsarbeiten zu präsentieren sowie Kontakte zu *peers* und Expert*innen aufzubauen. Auch wurden die abgeordneten Lehrkräfte der UzK, die eine der Zielgruppen der Nachwuchsförderung darstellen, in die Graduiertenschule aufgenommen, um ihnen gezielte Unterstützungsangebote verfügbar zu machen.

Das Studium inklusiv ist Gründungsmitglied des Netzwerks Inklusion an der UzK (mit dem ZfL, den inklusiven Universitätsschulen der Stadt Köln und der Kooperationsinitiative für Inklusion an der UzK). Dieses Netzwerk vereint die bestehenden Initiativen in Bezug auf Inklusion im Lehramt an der UzK, informiert die Lehrenden transparent über die Aktivitäten und lädt Universitätsmitglieder ein, sich zu engagieren. Hier fanden zahlreiche Arbeitstreffen statt, auch wird ein Newsletter herausgegeben, der regelmäßig über aktuelle Entwicklungen und Veranstaltungen im Bereich der Inklusion hinweist. Weitere Netzwerkpartner*innen des *Studium inklusiv* sind das Zentrum für Hochschuldidaktik und das Servicezentrum Behinderung und Studium sowie das Projekt AKTIF (Akademiker_innen mit Behinderungen in der Teilhabe- und Inklusionsforschung).

Lehrende, Mitarbeiter*innen und Studierende

Die Forschungsklassen der ZuS-*Nachwuchsförderung* boten die Gelegenheit für Studierende im Master of Education, sich untereinander zu vernetzen und gemeinsam zu forschen und über Forschung zu lernen. Innerhalb der UzK konnten außerdem Vernetzungen zu verschiedenen Dozierenden hergestellt werden, die die Forschungsklassen z. T. im Team Teaching mit ZuS-Mitarbeiterinnen anboten. Außerdem wurden sogenannte Projektwerkstätten durchgeführt, um die Forschungsklassen weiterhin mit Lehrenden, Mitarbeiter*innen und Studierenden der Lehrer*innenbildung zu vernetzen. Die regelmäßig stattfindenden hochschulöffentlichen Postersessions der Forschungsklassen boten eine Möglichkeit, ein breites Publikum für die Arbeit der *Nachwuchsförderung* zu begeistern



Abb. 1: Arbeit in der Zukunftswerkstatt Inklusion

Um einen lehramts- und fächerübergreifenden Austausch in Bezug auf den Umgang mit Heterogenität und Inklusion zu gewährleisten, hat das *Studium inklusiv* in der ersten Förderphase zwei Formate etabliert: das Forum Inklusion und die Zukunftswerkstatt Inklusion. Das Forum Inklusion ist ein Austauschformat für Studierende über aktuelle Themen im Umfeld ihres späteren Tätigkeitsfeldes Schule. Die Zukunftswerk-

statt Inklusion hat neben der Vernetzung der Kolleg*innen miteinander die Entwicklung inklusionsorientierter Hochschullehre und die Veränderung notwendiger Strukturen als Kernaufgaben. Dazu hat sich der Kreis der Teilnehmenden auch um die Perspektive der Zentren für schulpraktische Lehrerbildung (ZfsL) erweitert. Die Nachfrage nach Terminen der „Zukunftswerkstatt Inklusion“ war durchgängig hoch, was zeigt, dass eine hochschulweite Vernetzung zu diesem Thema sehr relevant ist.

Vernetzung
deutschlandweit

Eine Vernetzung zwischen anderen Projekten der Qualitätsinitiative Lehrerbildung war ein weiteres Anliegen von ZuS. In dieser Hinsicht hat beispielsweise die *Qualitätssicherung* ein Netzwerk etabliert (u.a. mit den Standorten Berlin, Frankfurt, Hamburg, Kassel, Koblenz), das sich regelmäßig zu einem übergreifenden Austausch trifft. Fokussiert werden dabei vor allem Anregungen und Diskussionen, die das Gelingen von breitflächigen Befragungsformaten im Lehramtsstudium thematisieren. Parallelen in der Forschungsausrichtung innerhalb des Netzwerkes werden gebündelt und systematisch für die Initiierung gemeinsamer Publikationen und Kongressbeiträge genutzt.

Als weiteres innovatives Vernetzungsprojekt arbeitet ZuS seit 2018 gemeinsam mit den Universitäten FU Berlin, Universität Duisburg-Essen, GU Frankfurt, LMU München und WWU Münster an einem Meta-Videoportal, in dem Informationen zu den Inhalten deutschsprachiger Videodatenbanken mit Unterrichtsvideos gebündelt sind, um die Nutzung von Unterrichtsvideos in Lehre und Forschung zu vereinfachen und ein breites Spektrum von Unterrichtsvideos (verschiedene Fächer, Schulformen, Schulstufen) anbieten zu können.

Die ZuS-Handlungsfelder haben außerdem eine Vernetzung mit den Zentren für schulpraktische Lehrerbildung vorangetrieben: Wie oben schon angedeutet, gelang dem *Studium inklusiv* im Rahmen der Zukunftswerkstatt Inklusion die Vernetzung mit dem ZfsL Gelsenkirchen sowie den *Competence Labs* im Rahmen einer Fachleiterfortbildung die Vernetzung mit dem ZFsL Solingen. An einer Vortragsreihe der Nachwuchsförderung nahm eine Fachleiterin des ZfsL Leverkusen als Referentin teil. Außerdem wurden im Rahmen des hochschulweiten Bildungsmonitorings Absolvent*innen des Master-Studiums im Jahr 2018 zu Beginn ihres Vorbereitungsdienstes in den Zentren für schulpraktische Lehrerbildung (ZfsL) des Regierungsbezirks Köln erneut aufgesucht.

Während der ersten Förderphase wurden vom ZuS-Team zwei große nationale Tagungen organisiert: Im Februar 2017 fand die Tagung „Kompetenzen inklusiv in der Lehrer*innenbildung“ statt. Sie wurde vom *Studium inklusiv* in Kooperation mit dem ZfL und der Kooperationsinitiative Inklusion durchgeführt. In vier Themenfeldern konnten die Teilnehmer*innen aus den Fachdidaktiken, Fachwissenschaften, Bildungswissenschaften und der Sonderpädagogik aktuelle Arbeiten und Forschungsergebnisse präsentieren und in den direkten interdisziplinären Diskurs treten. Die zweite Tagung, „Sprache im Unterricht“, fand ein Jahr später im Februar 2018 statt. Die Tagung diente dem Austausch aller beteiligten Akteure der Hochschul- und Schulpraxis in Bezug auf die Gestaltung eines inklusiven, sprachsensiblen Unterrichts. Neben zwei Keynote Lectures fanden über 30 Vorträge und Workshops statt. Der Tagungsband ist Ende 2018 erschienen.



Abb. 2: Keynote Lecture von Catherine Snow bei der Tagung „Sprache im Unterricht“

Schließlich fanden auch Vernetzungsaktivitäten statt, die internationale Partner*innen im Fokus hatten. Neben einer internationalen Lehrer*innenfortbildung mit Lehrer*innen aus Mexiko in den Science Labs fand ein Forschungscamp statt, bei dem die Teilnehmer*innen die Gelegenheit hatten, sich mit Expert*innen aus den USA zu Mixed-Method-Studien auszutauschen und ihre Forschungsprojekte voranzubringen. Weiterhin gab es ein Vorbereitungstreffen zu einem internationalen Austausch zur Lehrer*innenbildung, an der neben der UzK auch Vertreter*innen zwölf verschiedener Universitäten (darunter z.B. die Paris Lodron Universität Salzburg, die Universität Jyväskylä, die Radboud Universität Nijmegen und die Pädagogische Hochschule Zürich) aus acht europäischen Staaten teilnahmen. Die internationale Tagung „Cultivating Sustainability – Education and the Environmental Humanities“ wurde von ZuS gemeinsam mit dem Englischen Seminar II organisiert.

Vernetzung
international

Im Rahmen der ersten Förderphase wurde in Zusammenarbeit mit der Professur für Sonderpädagogische Grundlagen die Kooperation und Vernetzung mit der Universität Nischni Nowgorod aufgenommen und ausgebaut. In der Kooperation findet ein inhaltlicher Austausch zum Thema ‚Inklusive Gestaltung des Lehrens und Lernens an der Universität‘ statt. Es gab zwei Besuche der Kolleg*innen aus Russland an der UzK. Im Rahmen dessen war das *Studium inklusiv* an der Gestaltung des Programms beteiligt. Für die zweite Förderphase ist der Ausbau dieser Kooperation vorgesehen und erste Ideen für gemeinsame Forschungsvorhaben werden entwickelt.

Innovative Lehrveranstaltungen: Praxisnah und forschungsorientiert

Die Entwicklung von innovativen Lehr-Lernformaten kann als das zentrale Ziel der *Competence Labs* angesehen werden. Diese wurden von einem heterogenen Team aus 10 Mitarbeiter*innen durchgeführt, zum Teil auch im Team Teaching miteinander und mit anderen Lehrenden der unterschiedlichen Fakultäten. Dieses Team bringt Kompetenzen für 14 Fächer bzw. Fachbereiche mit, wobei bei den Mitarbeiter*innen sowohl Lehramtsabschlüsse als auch fachwissenschaftliche Abschlüsse vorliegen. So wurden in der ersten Förderphase alleine in den *Competence Labs* 124 Lehr-Lernformate für 2.563 Teilnehmer*innen angeboten. Die Lehr-Lernformate wurden von den Projektmitarbeiter*innen konzipiert, pilotiert und so dokumentiert, dass die Konzepte nachhaltig von Lehrenden genutzt werden können.

Die Schwerpunkte bei den Veranstaltungen der *Competence Labs* lagen zum einen auf außerschulischen Lernorten und zum anderen auf die kontinuierliche Einbindung und sinnvolle Nutzung digitaler Medien im Unterricht. So wurden praxisorientierte Lehrveranstaltungen am Pulheimer Bach und auf der ökologischen Rheinstation angeboten, die vielleicht als außergewöhnlichste außerschulische Lernorte der UzK gelten können. Auch gab es ein multidisziplinäres Seminar zum Lehren und Lernen an außerschulischen Lernorten, bei dem die Studierenden mit den Schüler*innen aktuellste stadtpolitische Themen bearbeiteten. Die Stadt Köln diente als außerschulischer Lernort in Seminaren, die Exkursionen von angehenden Lehrer*innen mit Schüler*innen im Fokus haben. In den Seminaren wurden digitale Medien auf vielfältige Weise eingebracht. Hier können nur einige Beispiele genannt werden:

- Studierende arbeiteten an komplexen (Sprach-)Lernaufgaben mit digitalen Medien, die sie an einem Schulbesuchstag mit Schüler*innen ausprobieren und evaluieren konnten
- Studierende planten medienpädagogische Projektstage für Schüler*innen führten diese durch
- Studierende evaluierten den Mehrwert von digitalen Medien an außerschulischen Lernorten
- Studierende entwickelten didaktisch durchdachte Ideen für ‚smarte‘ Herangehensweise an selbstgewählte Aspekte der Geschichte Kölns für Kinder und Jugendliche und setzen diese mit digitalen Medien um.

Nahezu alle Veranstaltungen der *Competence Labs* wurden videographiert, womit nicht nur eine Erweiterung der ViLLA-Datenbank um Unterrichtsvideos aus verschiedensten Fächern ermöglichte, sondern auch eine besondere Form der Reflexion des eigenen Lehrer*innenhandelns für die Studierenden bot.

Wichtigstes Element der *Nachwuchsförderung* sind die zweisemestrigen Forschungsklassen an drei Fakultäten, in denen Studierende sich intensiv mit Forschung beschäftigen, eigene Forschungsfragen entwickeln und Einblicke in die universitäre Wissenschaft als Arbeitsfeld erhalten. Im ersten Semester liegt der Schwerpunkt auf der Erarbeitung eigener Forschungsfragen, während im zweiten Semester die Durchführung einer eigenen Studie – z.B. im Kontext der Masterarbeit – und die Berufsorientierung im Rahmen eines Forschungspraktikums im Vordergrund stehen. In der vorlesungsfreien Zeit zwischen den beiden Semestern findet ein zweitägiges Retreat statt. Während dieses Retreats führen die Studierenden die Arbeit an der von ihnen entwickelten Forschungsfrage fort und setzen sich intensiv



Abb. 3: Studierende erklärt Grundschulern die Arbeit mit einem iPad



Abb. 4: Die ökologische Rheinstation, einer der außerschulischen Lernorte von ZuS

mit der Konzipierung ihres eigenen Forschungsprojekts auseinander. Ziel ist es, am Ende der zwei Retreat-Tage ein Exposé inkl. einem methodischen Design und einem Arbeitsplan entwickelt zu haben und dieses Exposé zu präsentieren. Die Forschungsklassen werden von den Projektmitarbeiterinnen mit den Studierenden begleitend qualitativ evaluiert, wobei insbesondere die Inhalte und die Methodik sehr positiv bewertet sind.



Abb. 5: Ablaufmodell der Forschungsklassen

Um den Blickwinkel der Lehramtsstudierenden zu erweitern, organisierten die Projektmitarbeiterinnen der *Nachwuchsförderung* eine Vortragsreihe, in der verschiedene Berufsfelder präsentiert wurden. Die Vortragsreihe „Berufsperspektiven mit Lehramtsstudium“ richtete sich an Lehramtsstudierende aller Semester. Dazu wurden Referent*innen mit Lehramtshintergrund eingeladen, die in verschiedenen Positionen im Schuldienst, in schulnahen Arbeitsbereichen in der Wirtschaft oder Forschung arbeiten. Diese Referent*innen, die z.T. Referentenhonorare aus der Zuwendung erhalten haben, stellen ihren beruflichen Werdegang und Berufsalltag vor. Das Angebot adressierte Lehramtsstudierende, die sich über berufliche Alternativen oder Karriereperspektiven inner- und außerhalb des Schulsystems informieren möchten.

Inklusionsorientiertes Studium

Das Ziel des *Studium inklusiv*, Inklusion als Querschnittsthema in der Lehrer*innenbildung noch breiter und wirksamer zu verankern, konnte angegangen werden, indem in der Pilotphase Studierenden ein entsprechender Studienswerpunkt ermöglicht wurde, den sie mit einem Zertifikat abgeschlossen haben. Kern sind dabei die an Inklusion orientierten Lehr-Lernformate. Jedes Semester fand eine Ringvorlesung statt, die nicht nur im Co-Teaching von Lehrenden aus unterschiedlichen Fachbereichen angeboten, sondern auch durch ein Tutorium im Peer-to-Peer-Format (von Studierenden für Studierende) ergänzt wurde. Neben dieser Ringvorlesung nahmen die Studierenden an regulären Lehrveranstaltungen aus allen Bereichen ihres Lehramtsstudiums teil, innerhalb derer die Lehrenden gezielt inklusionsorientierte Fragestellungen aufgreifen und diskutieren. Darüber hinaus fanden Workshops statt, die von den Mitarbeiter*innen angeboten wurden und das aktuelle, reguläre Lehrangebot erweiterten. Charakteristikum dieser neu konzipierten Inklusions-Workshops war ein multiperspektivisches, semester- und studiengangübergreifendes Miteinander-Lernen mit hohen Praxisanteilen. Die Workshops wurden ebenfalls von den Projektmitarbeiter*innen konzipiert, pilotiert und so dokumentiert, dass die Konzepte nachhaltig von Lehrenden genutzt werden können. Die Pilotphase umfasste drei Pilotkohorten (WiSe 16/17-WiSe 17/18) an der rund 200 Studierende der verschiedenen Fakultäten, Lehramtsformen und Fächer teilnahmen. Das Zertifikat haben zum aktuellen Zeitpunkt rund 100 Studierende erfolgreich beendet.

Forschungsbasierte Entwicklung und systematische Evaluation

Evaluation der ZuS-Maßnahmen

Auf der Mikroebene wirkte die *Qualitätssicherung* in alle Handlungsfelder hinein und lieferte mithilfe spezifischer Evaluationen ein detailliertes Bild der vielfältigen ZuS-Maßnahmen. Sie koordinierte die Planung, Durchführung und Dokumentation der Evaluationsmaßnahmen, die primär auf die Wirksamkeitsprüfung von ZuS-Lehrveranstaltungen fokussierten. Zur Herstellung von Zusammenhängen zwischen den verschiedenen Evaluationsdaten und dem hoch-

schulweiten Bildungsmonitoring wurde ein ZuS-Index entwickelt, welcher den Status-Quo von Studierenden hinsichtlich ihrer individuellen Studienverläufe abbildet und in sämtlichen ZuS-Maßnahmen erhoben wird.

Hochschulweites
Bildungs-
monitoring

Auf der Makroebene diente das von der *Qualitätssicherung* durchgeführte hochschulweite Bildungsmonitoring der Analyse von Prozessen des pädagogischen und fachlichen Kompetenzerwerbs angehender Lehrkräfte sowie der Identifikation von Merkmalen der Lehrer*innenbildung, die hierauf Einfluss nehmen. Als Längsschnittstudie angelegt, wurde das Bildungsmonitoring seit 2016 über drei Jahre durchgeführt und bezieht pro Jahr rund 1000 Bachelor- und Masterstudierende (insgesamt 3206 Befragungen) ein. Die Teilnehmer*innen wurden mit einem umfangreichen Fragebogen zu den Lerngelegenheiten ihrer Lehrer*innenausbildung befragt sowie zu ihren professionellen Kompetenzen getestet. Insgesamt zeigen die Befunde des Bildungsmonitorings deutliche Fortschritte in der Professionalisierung von Lehramtsstudierenden während ihres Studiums bzw. bis in den Vorbereitungsdienst hinein. Sowohl akademische Inhalte als auch schulpraktische Tätigkeiten nehmen zu. Der Kompetenzzuwachs im pädagogischen Wissen vollzieht sich zunehmend auch auf anspruchsvolleren Niveaus der kognitiven Auseinandersetzung mit pädagogischen Konzepten, Mehrperspektivität und Fachsprache. Auch im Bereich Inklusion ist ein substanzieller Kompetenzzuwachs über die untersuchten Jahre erkennbar. Es liegt zum Ende der 1. Förderphase von ZuS damit erstmalig ein Überblickswissen zur Lehrer*innenbildung vor, das differenziert über Merkmale der angebotenen Lerngelegenheiten und über die Kompetenzzuwächse der angehenden Lehrkräfte an der UzK bis in ihren Eintritt in den Vorbereitungsdienst informiert. Das Bildungsmonitoring wird in der zweiten Förderphase fortgesetzt.

	SoSe 2016	WiSe 2016/17	SoSe 2017	WiSe 2017/18	SoSe 2018*	Summe
Bildungsmonitoring (Summe)	1133		937		1136	3206
Forschendes Lernen (Summe)		81	461	753	144	1439
Studierende vor dem Praxissemester			403			403
Studierende nach dem Praxissemester		81				81
Expert*innen			58			58
Test zum anwendungsbezogenen Methodenwissen				753	144	897
Pädagogisches Wissen für inklusiven Unterricht (Summe)		135	97**	93	662**	987
Prä-Pilotierung		135				135
Expert*innen Review			16			16
Prä-Post Studie			60	71	115	246
Lehrkräftebefragung			21	22	102	145
Standortübergreifender Einsatz - Kooperation					445	445

Abb. 6: Anzahl der Befragten von der ZuS Qualitätssicherung zwischen 2015-2018

Forschendes
Lernen und
Inklusions-
kompetenzen

Eine andere Aufgabe der *Qualitätssicherung* zielt auf die Entwicklung innovativer Testinstrumente ab. Da ZuS das Ziel hat, Heterogenität und Inklusion zu gestalten, basieren viele Maßnahmen (vor allem im *Studium inklusiv*) auf der Integration von inklusionsorientierten Inhalten in die Lehre. Lernergebnisse neuartiger Lerngelegenheiten im Bereich Inklusion werden kontinuierlich evaluiert und für solche Mikroevaluationen ist ein passgenauer Kompetenztest von entscheidender Bedeutung. Somit wurde für die wissenschaftliche Begleitung neuer curricularer Schwerpunkte im Bereich Inklusion ein Test entwickelt und pilotiert, der pädagogisches Wissen für inklusiven Unterricht erfasst. Der Test dient der Wirksamkeitsprüfung von bildungswissenschaftlichen Lerngelegenheiten auf das professionelle Wissen zur Inklusion.

Ein weiterer Wissenstest wurde zum forschenden Lernen entwickelt. Nach Einführung des Praxissemesters in den meisten Bundesländern sind studentische Studienprojekte Bestandteil des Masterstudiums im Lehramt. Eine umfassende theoretische und empirische Fundierung fehlt oft in den entsprechenden Formaten forschenden Lernens. Im Rahmen einer Vorstudie wurde ein Modell entwickelt, das die bei der Anfertigung von Studienprojekten zu bewältigenden Anforderungen systematisiert. Außerdem wurde zur Stärkung der Methodenkompetenz von Lehramtsstudierenden ein Trainingskonzept realisiert, das Studierende bei der Vorbereitung und Erstellung ihrer im Praxissemester verorteten Studienprojekte unterstützt. Das Konzept erwies sich nicht nur als Mehrwert für die beteiligten Studierenden, sondern wirkte zudem unterstützend für die Lehrenden, die die Studierenden bei ihren – allein aufgrund der unterschiedlichen Schulformen und Schulprofile potentiell heterogenen – Studienprojekten begleiten. Da sich das

Trainingskonzept als effektiv erweisen hat, werden die Trainingsinhalte in Lernmodule überführt, welche mittelfristig eine nachhaltige Unterstützung der Praxissemesterstudierenden gewährleisten und zu einer besseren Theorie-Praxis-Verzahnung beitragen sollen.

Nachhaltige Wirkung auf die Strukturen der Lehrer*innenbildung

Durch die ZuS-Maßnahmen konnten zahlreiche neue Strukturen geschaffen werden, die auch in Zukunft die Lehrer*innenbildung an der UzK nachhaltig verbessern können. Die Netzwerke, die durch die umfangreiche Arbeit der ZuS-Mitarbeiter*innen entstanden sind, zeugen von einer breiten Wirkung in die Hochschule hinein und bestehen über die erste Förderphase hinaus. Die Lehr- und Lernformate, die in den *Competence Labs*, der *Nachwuchsförderung* und dem *Studium inklusiv* entwickelt wurden, wurden ausführlich dokumentiert und evaluiert und können weiterhin – auch von anderen Lehrenden – durchgeführt werden. Hierzu sind außerdem verschiedene Publikationen entstanden, die sicherstellen, dass die Ergebnisse und Erkenntnisse der ZuS-Maßnahmen in der *scientific community* bekannt werden. Bemerkenswert ist auch, dass von ZuS-Mitarbeiter*innen insgesamt 46 Abschlussarbeiten betreut wurden. Hier zeigt sich, dass auch der wissenschaftliche Nachwuchs von der Arbeit bei ZuS profitieren konnte. Auf Basis des hochschulweiten Bildungsmonitorings der *Qualitätssicherung* sowie der Tests zum professionellen Wissen zur Inklusion und zum forschenden Lernen konnten umfangreiche Datensätze generiert werden. Zur Sicherstellung der Verwertung und Dissemination der Daten inner- und außerhalb der UzK finden Absprachen zwischen allen relevanten Akteur*innen zur Verwertung der Daten statt und die Daten können vielfältig verwendet werden, etwa in Form von Veröffentlichungen in Fachzeitschriften oder Qualifikationsarbeiten.